

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 22 (1918)

Artikel: Hagiographische Bildersammlungen

Autor: Stückelberg, E.A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus der hagiographischen Sammlung S.
a) Abt. Schweiz: S. Moriz; b) Abt. Rom: S. Felicitas, mit den Köpfen ihrer enthaupeten Kinder.
Zwei westfälische Siegel um 1200.

Hagiographische Bildersammlungen.

Mit neun Abbildungen.

Unter hagiographischen Bildersammlungen verstehen wir Abbildungen aller Art von heiligen Gegenständen der christlichen bzw. der katholischen Kirche. In erster Linie Darstellungen der Heiligen; ferner solche ihrer Reliquien, Gnadenbilder, Gnadenkapellen, Gnadenorte, Weihemünzen oder Gnadenpfennige, Wallfahrtsandenken und ähnliches. In zweiter Linie gehört zu einer vollständigen hagiographischen Sammlung auch ein Bildermaterial, das die sakralen Gegenstände, die im Ceremoniale der Kirche eine Rolle spielen, umfaßt. Kurz gesagt, eine Bildersammlung hagiographischen Charakters zerfällt in zwei große Hauptabteilungen: Ikonographie der Heiligen und kirchliche Altertümer.

Die Notwendigkeit solchen Arbeitsmaterials liegt für jeden, der einem Museum vorsteht, auf der Hand, wenn er die ihm unterstellten Sammlungen sachgemäß und wissenschaftlich genau bestimmen, bezeichnen oder beschreiben will. Die Notwendigkeit hagiographischen Auskunftsmaterials geht hervor daraus, daß jede Sammlung ein Handbuch dieser Art, sei

es nun Cahier, Wessely, Detzel, Pfleiderer oder Kerler besitzt und benützt. Sie geht hervor aus der Häufigkeit von Anfragen, die an den Hagiographen gerichtet werden, ferner aus den argen, oft grotesken Schnitzern, die solchen, die kein hagiographisches Material zur Hand haben, täglich unterlaufen*).

Jeder, der den guten Willen hat, mittelalterlichen Altätern gerecht zu werden, muß sich in die Hagiographie einarbeiten; dabei wird er aber bald die Entdeckung machen, daß kein einziges Buch oder Handbuch allseitig informiert. Je nach dem Gegenstand oder der Landesgegend hat man besondere Nachforschungen anzustellen, und neben den literarischen Belegen gilt es stets, die monumentalen Quellen beizuziehen. Hagiographische Bildersammlungen werden da-

*) Aus der Fülle von Beispielen sei der Auktionskatalog Hommel (1909) zitiert, wo S. 207 Namen und Trachten der bekanntesten Heiligen verwechselt sind, ferner Jahresberichte eines Museums, wo der h. Augustin als h. Augustus, ein S. Victor als Oswald, Emerita als Catharina bezeichnet wird und Schnitzaltäre von gewöhnlichem Typus als Seltenheiten ausgegeben werden. Weitere Beispiele sind vom Bf. zusammengestellt in der Zeitschr. f. schweiz. Kirchengesch. 1915 ff.

her überall neben den Bibliotheken das einzige Auskunftsmitte bilden können.

Solche Bildersammlungen sind schon seit vielen Dezennien — freilich zu verschiedenen Zwecken — angelegt worden.

In Paris konnte schon L. J. Guénebault, wie er in der Einleitung seines 1850 erschienenen *Dictionnaire iconographique des Figures, Légendes et Actes des Saints* (p. 14) darlegt, mehrere Kollektionen benützen. Er nennt 30 (Klebe-) Bände des Kupferstichkabinetts, ferner 2 Bände der Bibliothèque Mazarine mit 1000—1200 Heiligenbildern, wovon ein Band aus dem Jesuitenkolleg in Antwerpen stammt, einen Band der Bibliothèque Sainte Geneviève, einige Bände der Arsenabibliothek und seine eigene, der Nationalbibliothek vermachte Sammlung.

In der Schweiz ist es die Klostergeistlichkeit, die im Anlegen von hagiographischen Bilderkollektionen den Anfang machte. Das Benediktinerstift Rheinau besaß eine Sammlung, die 1824 durch Pater Blasius Hauntinger O. S. B. katalogisiert *) wurde. In den übrigen bedeu-



Aus der Hagiograph. Sammlung S. Gottvaters abgewandtes Haupt. Miniatur des XIV. Jh. in St. Gallen.

tenderen Klöstern wurden solche Sammlungen meist in Form von Klebebänden angelegt. Vereinzelte Weltgeistliche folgten diesem Beispiel.

Auch der Verfasser begann vor einem Vierteljahrhundert mit derartiger Arbeit **). Umfassten die bisher genannten Sammlungen in erster Linie Kupferstiche des sechzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts, so galt es dem Schreiber, alles, d. h. auch ikonische Zeugnisse älterer Zeiten zu beschaffen. Dagegen schien es durchaus überflüssig, Wert auf Originalblätter zu legen; das ist Sache der Kupferstichkabinette.

Die Quellen der Sammlung S. — wie der Verfasser der Kürze halber sein Material bezeichnen will — sind folgende: Alte Kupferstiche aus der aufgelösten Sammlung des Klosters Rheinau, aus dem Kloster Kathrinental, dem Kloster der Welschnonnen in Mainz, aus der

scripto opere absque titulo sistente. Diese Pap.-Hdschr. (i. Besitz d. Verf.) umfaßt 2152 Nummern.

**) Ueber das Resultat derselben ist auf den Fall des Ablebens des Verfassers bereits verfügt (P. Leander Helmling O. S. B. im Katholik, Mainz 1910, p. 124); es erlaubt ihm dies die Sammlungen hier zu charakterisieren, ohne in den Verdacht zu kommen, für ihren Wert Propaganda zu machen.

Felicitas cū septē filijs



Aus der Hagiographischen Sammlung S. a) Abt. Rom: S. Felicitas mit den Köpfen ihrer entthaupteten Kinder; b) Abt. Orient: S. Symeon als Säulenheiliger. Holzschnitte aus Schedels Weltchronik 1493.

Simeon in colīna



Sammlung seines Urgroßvaters in Lyon, aus der Bibliothek von Domherr Prälat D. Friedrich Schneider in Mainz und andern. Alte Andachtsbücher aus Rom, Solothurn und Zürich; Holzschnittfolgen aus Passionalien, Schedels Weltchronik u. ä. Als Hauptquelle aber sind moderne Veröffentlichungen erworben worden; sie wurden zerlegt und die entnommenen Tafeln und Textbilder in den entsprechenden Mappen eingereiht. Es wurden als ergiebige Quellen verwendet: Tafelwerke über Wandmalerei, Mosaik und Glasmalerei; über Kirchenschätze und kirchliche Altertümer. Als nützlich erwiesen sich ferner zahlreiche Fachzeitschriften (Kunstgeschichte, Denkmalpflege, Archäologie, Numismatik, Sphragistik, Medaillistik, Heraldik). Weiterhin ergaben die illustrierten Auktionskataloge (größtenteils aus München) wertvolles Material. Endlich sind Monographien einzelner Orte und Gegend mit Nutzen zerlegt worden. Dazu gesellen sich Auslesen aus den photographischen Materialien, die in Rom, Venedig, Florenz, Mailand, Wien, München, Zürich, Köln, Brüssel, Paris und anderwärts gekauft wurden, sowie eigene Aufnahmen, auf vielen Reisen gefertigt.

So kam eine nach Tausenden zählende hagiographische Bildersammlung zustand, die durch den Archivar der Basler Denkmalpflege Dr. J. A. Häfliiger in verdankenswerter Weise neu geordnet und gezählt worden ist.

Als System der Anordnung empfahl sich das geographische, innerhalb desselben das alphabetische und für die einzelnen Heiligen das chronologische. Es setzt dies allerdings voraus, daß der Suchende oder Nachschlagende stets gegenwärtig hat, welchem Lande der in Frage kom-



Aus der Hagiograph. Sammlung S.
Abt. Schweiz: S. Victor von Tomils und
S. Lucius. Spätgotischer Altarflügel aus
Rottels.

mende Heilige angehört. Der Vorteil dieses Ordnungssystems liegt darin, daß auf diese Weise alle Heiligen einer Gegend zusammenkommen, während bei der alphabetischen Ordnung völlig heterogene Heilige nebeneinander gereiht werden. Gewiß wäre es interessant, z. B. die im zehnten, elften oder zwölften Jahrhundert dargestellten Heiligen in chronologischer Ordnung beieinander zu haben und nebeneinander zu sehen; doch erweist sich jeder Versuch, die Heiligenbilder anders, als oben angegeben, zu ordnen, entweder als un durchführbar oder als unwissenschaftlich oder als unpraktisch.

Um einen ungefähren Begriff von den Zahlenverhältnissen, die sich in etwa fünfundzwanzigjähriger Sammeltätigkeit ergeben, zu bieten, mögen folgende Notizen dienen:

Schweiz (in 4 Mappen) 420 Blätter; Frankreich 220; Deutschland 300; Rom 300; übriges Italien 520; Orient 560; Spanien 60; England 30; Österreich 80; Belgien 30; Baden 60; nicht lokalisiert 270. Gottvater und Dreieinigkeit, Heiland 800; Maria 950; Katakombenheilige, Wallfahrt, Pergamentbilder 500.

Die zweite Abteilung — kirchliche Altertümer — umfaßt folgende Gruppen: Kirchenbau 150; Türme 180; Krypten 40; Kreuzgänge 60; Taufgebäude 70; Altäre 250; Mobilien 600; Kanzeln 80; Portale 160; Fenster 130; Paramente 230; Bibliothek 130; Reliquien 260; Authentiken 50; Kelche 70; Monstranzen 110; Heiliggräber 40; Palmsel 50; universale Monastik 80; schweizerische Monastik 650; Grabdenkmäler 480.

Viele kleinere Unterabteilungen sind hier nicht aufgezählt; es galt nur darauf hinzuweisen, welche Gruppen sich mit Fleiß und Umsicht leicht ausbauen lassen.

Um einen Begriff davon zu geben, welche Ziffern bei einzelnen Gegenständen erreicht werden, seien herausgehoben:

Unter den Heiligen der Schweiz der am zahlreichsten vorkommende, S. Moriz, mit 54 Darstellungen, in den Blättern Frankreich S. Martin mit 42 Darstellungen, in der Abteilung der Heiligen des Orients stehen der Täufer mit 66, S. Christoph mit 70 und S. Georg mit 80 an der Spitze der orientalischen in unsrern Sammlungen vertretenen Heiligenabbildungen *). Unter den Heiligen der Stadt Rom findet sich S. Peter obenan mit 80, Sebastian mit 50, Hieronymus mit 72, Lorenz mit 24.

Der Hagiograph weiß auch, daß er Heiligenbilder häufig in unserer zweiten Abteilung d. h. bei den kirchlichen Altertümern suchen muß; erinnert sei nur an die großen Gruppen der Altäre und Reliquien, die unzählige Heiligendarstellungen aufweisen. Dann an die Heiliggräber, bei denen außer dem Heiland z. B. die drei Marien sich finden, an die Johannishäupter, die regelmäßig das Antlitz des Täufers bieten, an die Kruzifixe, Krippen, Palmsel, Oelberge u. dgl. Denkmäler, die Bilder des Erlösers bieten. Diese Beispiele zeigen, wie eng verwachsen in einer hagiographischen **) Bildersammlung die

*) Alle diese Ziffern lassen sich wesentlich erhöhen, wenn die auf Blättern, die in andern Gruppen eingeteilt sind, befindlichen Bilder der betreffenden Heiligen hinzugerechnet werden. Ausgenommen von unserer Aufstellung sind Suitenpublikationen wie die Vita Sancti Ignatii, die 100 Kupferstiche des h. Ignaz Lohola enthält, eine Vita des h. Augustin mit 24 Kupfern aus seinem Leben, eine des h. Dominik mit 20; derartige Suitenbilder finden sich z. B. unter Schweiz bei S. Hindan und S. Verena, unter Frankreich bei B. Joanna eingereicht.

**) Diesen Gegenständen hat d. Verf. ungefähr 87 Ar-



Aus der Hagiographischen Sammlung S.
Abt. Italien: S. Bernard. Romanische Reliquienbüste
auf dem Großen St. Bernhard (XII. Jh.).

rein ikonographische Abteilung und die der liturgischen Realien *) ist.

Professor Dr. E. A. Stüdelberg, Basel.
belten in verschiedenen in- und ausländischen Zeit- und
Sammelschriften gewidmet.

*) Ungefähr 90 gedruckte Arbeiten des Verfassers be-
treffen kirchliche Altertümer (1893–1918).

Sechs Sagen aus dem Bernbiet *).

Aus dem Volksmund gesammelt von Georg Küffer, Bern.

Versuchung.

Es war ein so stechig kalter Winter, daß die Rinde der Kirchbäume auffrang und dabei so laut knallte wie ein Flintenschuß. Da erhängte sich aus Elend ein armer Lump im Emmental an einem Weidenbaum.

In Biembach war ein Bauer mit seinen Knechten am Roggendorfreschen; doch durch ihre Köpfe fuhr immer wieder das

armselige Bild. Als sie hierauf die Flegel an die Holznägel des Tennstors hängten und die Garben wenden wollten, behauptete der Rößknecht, man könne sich mit einem Strohhalm erhängen. Sie lachten; aber er zupfte einen Halm aus der Garbe, zog ihn zwischen Daumen und Zeigefinger und machte ihn biegsam. Er legte sich die Schlinge um den Hals und wollte

*) Sechs weitere Sagen folgen.